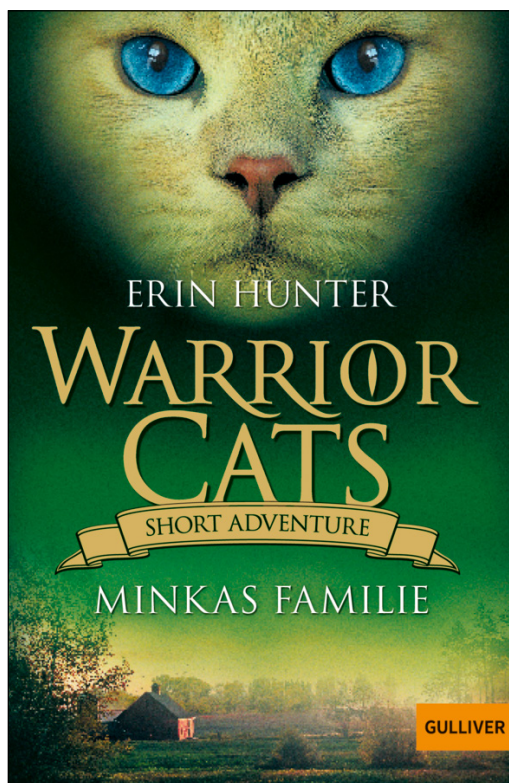




Leseprobe aus Hunter, Warrior Cats –
Short Adventure – Minkas Familie, ISBN 978-3-407-81333-6
© 2023 Gulliver in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81333-6](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81333-6)

1. KAPITEL

MINKA KAUERTE SO tief im weichen Gras der Kinderstube, dass ihr die Halme in der Nase kitzelten, doch sie nahm es kaum wahr. Ohnehin hätte sie nicht die Kraft gehabt, auch nur eine Pfote zu heben, um sie fortzuwischen, oder gar ihr langes, cremefarbenes Fell zu putzen, das vom letzten Sturzregen noch schlammverkrustet war. Die Maus, die ihr Rußherz' Schülerin Finkenpfote frühmorgens gebracht hatte, lag unberührt neben ihr.

Mit leerem Blick starrte Minka an die Wand der Kinderstube. Statt der fein verwobenen Brombeerranken, durch deren Ritzen das Sonnenlicht sickerte, sah sie immer wieder die Erinnerung an ihre Jungen Rosenblatt und Beerennase aufblitzen: wie sie tot im Lager lagen, nachdem sie im Kampf für den Clan ihr Leben gelassen hatten. Minka hatte ihnen das Blut weggeleckt, ihr Fell geglättet und Totenwache gehalten, mehr konnte sie nicht für sie tun.

Für mich gibt es überhaupt nichts mehr für die Katzen aus diesem Clan zu tun. Absolut gar nichts.

Seit sich der SternenClan von den lebenden Clans abgewandt hatte und sich selbst den Heilern gegenüber ausschieg, war es mit dem DonnerClan abwärtsgegangen. Durch das grausame und herrische Verhalten ihres Anführers Brombeer-

stern war alles nur noch schlimmer geworden. Irgendwann hatten die Katzen dann herausgefunden, dass Brombeerstern gar nicht Brombeerstern war. Einem längst verstorbenen Krieger, der auf Rache sann, war es gelungen, den Jagdgründen des SternenClans zu entkommen und Brombeersterns Körper zu übernehmen, als dieser eines seiner Leben verloren hatte.

In dem Kampf, der nach dieser Enthüllung ausbrach, konnte der Betrüger gefangen genommen werden. Nun lebte er im SchattenClan als Gefangener, bis die Anführer und Heiler entschieden hatten, was mit ihm geschehen sollte. So lange führte Eichhornschweif mit Löwenglut als ihrem Zweiten Anführer den DonnerClan an. Und über allem schwebte die Angst, ob der wahre Brombeerstern und der SternenClan je wieder zurückkehren würden.

Minkas Sorge um den Clan wurde jedoch überdeckt von ihrer grenzenlosen Trauer um Rosenblatt und Beerennase und ihre anderen beiden Jungen, Unkenfuß und Haselschweif, die schon vor mehreren Monden gestorben waren.

Gehöre ich überhaupt noch in die Kinderstube? Hier werden Junge geboren und gesäugt. Und ich habe schon so viele meiner Jungen für immer verloren.

Zum wiederholten Male fragte sie sich, ob sie sich den Clan-Gefährten hätte anschließen sollen, die mit Eichhornschweifs Erlaubnis den Clan für eine Weile verlassen hatten. Vor einem Sonnenaufgang erst waren Schnipskralle, Dornenkralle, Fliegenbart und Schnappzahn aufgebrochen, um alles einmal in Ruhe zu durchdenken. Zum allgemeinen Entsetzen hatte sich ihnen sogar ihr früherer Stellvertreter Graustreif angeschlossen. Was den Ältesten zu dieser Entscheidung veranlasst hatte, verstand keiner so recht.

Wenn selbst ein so beliebter und geachteter Kater wie Graustreif Zweifel am DonnerClan hat, ist es dann so abwegig, dass auch ich mich frage, ob dies noch der Ort ist, an dem ich leben möchte?

Ein Schatten fiel über den Eingang der Kinderstube. Mausbart. Zögerlich bahnte er sich einen Weg ins Innere, tappte sichtlich nervös über den moosgepolsterten Boden auf sie zu.

Mein letztes noch lebendes Junges ...

Bewundernd schaute sie zu ihm auf. Er hatte einen kräftigen, muskulösen Körper und dichtes, grau-weißes Fell. Für einen kurzen Augenblick empfand sie Dankbarkeit, dass ihr wenigstens Mausbart noch geblieben war, doch der Kummer um die verstorbenen Jungen zerriss sie fast. Zerrte mit spitzen Krallen an ihrem Herzen. Wie sie die Kleinen vermisste!

»Du sitzt jetzt schon seit mehreren Sonnenaufgängen hier«, miaute Mausbart sanft, als würde er spüren, in welchem inneren Zwiespalt sich seine Mutter befand. »Willst du nicht rauskommen und dem Clan ein wenig helfen? Vielleicht würde es dir guttun, auf die Jagd zu gehen oder dich einer Patrouille anzuschließen?«

»Ich weiß nicht ...«, krächzte Minka, denn sie hatte seit Langem nicht mehr gesprochen. »Ich glaube nicht, dass ich das schaffe.«

»Verstehe ich doch.« Mausbart rieb sich mit der Schnauze an ihrer Schulter und vergrub die Nase in ihrem Fell. »Aber Rosenblatt und Beerennase hätten gewollt, dass du weitermachst und eine hilfreiche Clan-Gefährtin bleibst. Darauf bist du doch immer so stolz gewesen.«

In ihr schoss die helle Wut hoch, doch sie riss sich zusammen. *Und was habe ich davon gehabt, eine »hilfreiche Clan-*

Gefährtin« zu sein? Bis auf Mausbart habe ich alle meine Jungen verloren ...

Dennoch war ihr klar, dass sie die Kinderstube irgendwann verlassen und ihr Leben wieder würde aufnehmen müssen. Der DonnerClan brauchte jede Katze, besonders in diesen schweren Zeiten. Minka atmete tief durch und nickte matt.

»Gut.« Mausbart schnurrte erleichtert, als sie sich aufrappelte und ihm nach draußen folgte.

Von allen Seiten schlugen ihr überraschte Blicke entgegen, als könnten es ihre Clan-Gefährten kaum glauben, dass sie wieder aus der Versenkung kam. Minka schenkte ihnen keine Beachtung und sah sich um: In der Mitte des Felsenkessels saß Eichhornschweif. Mit ihren grünen Augen fixierte sie Löwenglut, der Stachelfrost, Kirschfall und Sturmwolke zur Jagd einteilte. Nachdem die Patrouille das Lager verlassen hatte, entdeckte Minka Funkenpelz' Junge Flammenpfote und Finkenpfote, die eifrig zu ihren Mentoren sprangen.

»Wie tüchtig und stark die beiden sind«, murmelte Minka.
»Bestimmt werden sie bald ihre neuen Namen erhalten.«

»Dass sie so prächtig gediehen sind, ist auch dein Verdienst.« Mausbart stupste sie am Ohr. »Du hast dich in der Kinderstube so gut um sie gekümmert.«

Ihr Herz schnürte sich zusammen, wenn sie an die erschöpfte Funkenpelz dachte, der sie nach der Geburt ihrer Jungen beigestanden hatte. Minka hatte die zwei Fellbündel, eines schwarz und eines schildpattfarben, geleckt, bis sie sich ins Fell ihrer Mutter kuscheln und trinken konnten.

Jetzt nahmen die beiden Schüler allerdings kaum noch Notiz von ihr, sondern schritten stark und stolz hinter ihren Mentoren aus dem Lager.

Damals wurde ich gebraucht, aber das scheint so lange her zu sein. Ob ich je wieder eine Aufgabe im DonnerClan haben werde?

Minka fuhr die Krallen aus und harkte durch das Moos und Farn in ihrem Nest. Schon zum zweiten Mal brachte sie heute ihr Polster in Ordnung. Hoffentlich fand sie einen Dorn oder ein Stechginsterblatt, damit sie sich vormachen konnte, dass sie ihre Zeit nicht komplett vergeudete. Ein halber Mond war vergangen, seit Mausbart sie aus der Kinderstube gelockt hatte, und auch wenn sie hin und wieder an Jagd- und Grenzpatrouillen teilnahm, wusste sie, dass aus ihr nie eine richtige Kriegerin werden würde.

»Meine Aufgabe ist es, mich um die Jungen zu kümmern«, miaute sie. »Um meine eigenen und außerdem noch alle anderen Jungen im DonnerClan. Was soll ich denn bloß tun, wenn es keine Jungen gibt? Oh SternenClan, *ich komme mir so nutzlos vor!*«

Obwohl es gefühlt schon Monde her war, seit die Clans Brombeerstern als Betrüger enttarnt hatten, konnten sich die Anführer anscheinend nicht entscheiden, was sie mit ihm anstellen sollten. Stachelfrost und Punktfell waren mit Wurzelquell und Nadelkralle vom WolkenClan aufgebrochen, um die Schwestern ausfindig zu machen. Vielleicht konnten die Kätzinnen ja in Erfahrung bringen, ob der Geist des richtigen Brombeersterns noch zugegen war.

Minka hatte die letzten Clan-Treffen und Großen Versammlungen zwar nur am Rande mitbekommen, aber selbst ihr waren die erbitterten Streitigkeiten zwischen den Anführern nicht entgangen. Doch das war noch relativ harmlos im

Vergleich zu dem Gezänk zwischen Eichhornschweif und Löwenglut, die den DonnerClan in Brombeersterns Abwesenheit zu führen versuchten. Auch jetzt drang schrilles Maunzen zu ihr in die Kinderstube, zum Glück konnte sie die Worte nicht verstehen.

So kenne ich diese Katzen nicht. So kenne ich diesen Clan nicht. Wo soll das noch enden?

Mit einem tiefen Seufzer verließ sie ihren Bau. Efeusee führte ihre Jagdpatrouille zum Frischbeutehaufen, alle vier Katzen hatten reichlich Beute im Maul. Flammenpfote und Finknpfote zerrten verdrecktes Nestpolster aus dem Ältestenbau. Eichhornschweif sprang den Steinfall hinauf zum Hochfelsen und ließ Löwenglut stehen, der sich in den Kriegerbau verzog. Auf den ersten Blick schien alles friedlich zu verlaufen, doch Minka spürte die unterschwellige Spannung, die wie Nebel im Lager hing. Nicht alle Katzen akzeptierten Eichhornschweif als Anführerin, auch wenn es hoffentlich nur vorübergehend war.

Doch wer sonst könnte diese Aufgabe übernehmen? Eichhornschweif war nicht bloß Feuersterns Junges, sondern auch noch Brombeersterns Gefährtin. Damit hatte sie die letzten beiden Anführer aus der Nähe beobachten können. Eichhornschweif war die geborene Zweite Anführerin, so kam es Minka zumindest vor. Und Eichhornschweif liebte den DonnerClan. Ihn am Laufen zu halten, gab ihrem Leben Sinn.

Wäre es doch bei mir nur genauso.

Als Minka zum Frischbeutehaufen trabte, um sich etwas zu fressen zu holen, raschelte es vor dem Eingang. Schnell drehte sie sich herum. Mausbart kam dicht gefolgt von seinem Schüler Lorbeerpfote ins Lager geprescht. Funkenpelz bildete

die Nachhut. Mausbart schoss durchs Lager und kam vor der Hochnase zum Stehen.

»Eichhornschweif!«, rief er. »Socke vom Pferdeort wartet draußen vor dem Lager. Er will mit Minka sprechen.«

Minka zuckte zusammen. Früher hatte sie auf der gegenüberliegenden Seite des Sees am Pferdeort gelebt, und Socke war ihr Gefährte gewesen, der Vater ihres ersten Wurfs. Doch aus Sorge, die Zweibeiner könnten ihr ihre Jungen nehmen, hatte sie den Pferdeort verlassen. Daraufhin hatte sie mit ihren Jungen im DonnerClan ein neues Zuhause gefunden. Seitdem hatte sie Socke hin und wieder auf dem Weg zur Großen Versammlung gesehen, wenn sie am Pferdeort vorbeigekommen war, doch außer einem sehr schwierigen Besuch vor dem Großen Sturm hatten sie kaum Gelegenheit gehabt, sich auszutauschen. Minka konnte sich nicht vorstellen, warum Socke sie ausgerechnet jetzt sprechen wollte.

Weiß Mausbart, dass Socke sein Vater ist? Alt genug, um das zu verstehen, war er, als ich ihn das letzte Mal mit zum Pferdeort genommen habe.

Eichhornschweif kam auf die Pfoten und machte einen genüsslichen Katzenbuckel. »Hat er gesagt, worum es geht?«

Mausbart schüttelte den Kopf. »Bloß, dass er Minka sehen will.«

Minka trat neben ihren Sohn und verneigte sich respektvoll vor ihrer Anführerin. »Wenn du nichts dagegen hast, würde ich gerne mit ihm sprechen.«

Eichhornschweif zögerte einen Moment, bevor sie nickte. »Mausbart, führ ihn ins Lager, aber behalte ihn im Auge.«

Mausbart stürmte los und verschwand im Dornentunnel. Im Nu verbreitete sich die Nachricht im Lager und alle Kat-

zen kamen herbei – das Nackenfell aufgestellt und die Augen schmal vor Misstrauen. Eichhornschweif sprang von der Hochnase und baute sich neben Minka auf.

Völlig unnötig, dachte Minka, aber natürlich sagte sie das nicht laut. Socke ist nicht gefährlich, vor dem braucht mich niemand beschützen.

Gefühlt dauerte es einen Viertelmond, bis Mausbart endlich mit Socke zurückkehrte. Wenn man die beiden Kater nebeneinander sah – stark und muskulös mit flauschigem, grau-weißem Fell –, bestand wohl kein Zweifel, dass sie Vater und Sohn waren. Mausbart schien sich ein wenig unbehaglich zu fühlen, wahrscheinlich wusste er nicht so recht, wie er sich gegenüber einer Katze verhalten sollte, die er kaum kannte, mit der er aber eng verwandt war.

Schön, dass Socke gekommen ist. Vielleicht können er und Mausbart sich etwas kennenlernen. Und ich freue mich, mir mal wieder mit ihm die Zunge zu geben. Doch im nächsten Moment schon schwappte eine eisige Welle der Trauer über sie hinweg. *Beerennase war ebenfalls Sockes Sohn. Oh SternenClan, ich muss es ihm sagen!*

Als sie Sockes besorgten Gesichtsausdruck sah, wusste sie sofort, dass er nicht bloß zum Vergnügen hier war. Was auch immer ihn ins DonnerClan-Lager geführt hatte, war ernst.

2. KAPITEL

KAUM HATTE SOCKE sie entdeckt, schoss er mit einer solchen Geschwindigkeit auf sie zu, dass Eichhornschweif vortrat, um ihn nötigenfalls aufzuhalten, und auch einige ihrer Clan-Gefährten rückten näher.

Als er bei Minka angekommen war, schmiegte er sich an sie und leckte ihr liebevoll übers Ohr. »Ich freue mich so, dich zu sehen!«, schnurrte er.

Minka spürte, wie ihre Clan-Gefährten aufatmeten, als sie Sockes Begrüßung mit einem Nasenstupser erwiderte. Sofort nahm sie den Angstgeruch an ihm wahr und sah auch die furchtgeweiteten Augen.

»Was hat das zu bedeuten?«, fragte Eichhornschweif.

Socke riss sich zusammen und verneigte sich respektvoll vor der Anführerin. »Ich brauche Minkas Hilfe. Meine Gefährtin Koriander bekommt Junge, aber sie hat große Schwierigkeiten. Ich mache mir solche Sorgen. Von Minka weiß ich, dass es im Clan Katzen gibt, die ihr helfen könnten.« Flehend sah er Minka an. »Natürlich gehöre ich nicht zum Clan, aber ich wäre so dankbar, wenn ihr eine dieser Katzen für kurze Zeit entbehren könntet.«

Minka erwiderte seinen Blick und überlegte. Ihre erste Begegnung mit Koriander hatte sie nicht gerade gut in Erin-

nerung. Minka hatte es nicht gefallen, dass Socke seine vorherige Nestgefährtin Molly, die ihr sehr ans Herz gewachsen war, so schnell ersetzt hatte. Doch allein beim Gedanken an eine werdende Königin in Not durchlief sie ein Kribbeln von den Ohrenspitzen bis zu den Pfoten. Endlich hätte sie wieder eine Aufgabe. *Gegen die Probleme im Clan kann ich momentan nichts tun, aber ich weiß genau, wie ich Koriander helfen kann. Wie kann ich da ablehnen? Ich bin es, die Socke wirklich will – oder ich und eine Heiler-Katze.*

Minka schüttelte sich: Sie war bereit, sofort aufzubrechen. Irgendwie war sie es Socke schuldig, schließlich war sie mit seinem ersten Wurf einfach in den DonnerClan geflohen. *So kann ich wenigstens seinen neuen Wurf sicher in diese Welt begleiten.*

Als sie sah, wie besorgt Socke um seine ungeborenen Jungen war, wurde sie wehmütig, dass er Vater werden würde, aber sie nicht Mutter. Eifersüchtig war sie nicht auf Koriander, aber die Erinnerung an ihre eigenen Jungen, als sie noch so winzig waren, versetzte ihr einen Stich. *Alles gut. Ich helfe diesen Jungen, auch wenn ich nicht ihre Mutter bin. Anderen Königinnen helfe ich ja sonst auch!* Allerdings fragte sie sich schon, ob es nach all dem Ärger im DonnerClan ein guter Moment war, zu gehen.

Socke sah sie nach wie vor flehend an. »Koriander hat furchtbare Schmerzen. Sie versucht alles, aber die Jungen wollen einfach nicht kommen. Bitte, wir brauchen Hilfe, und zwar schnell!«

Socke klang verzweifelt. Und als Minka sah, wie er die Krallen in den Boden grub, war ihre Entscheidung endgültig gefallen. »Ich würde ihn gerne begleiten, Eichhornschweif«,

miaute sie und neigte den Kopf ehrerbietig. »Und eine Heiler-Katze können wir auch entbehren, oder?«

Eichhornschweif blinzelte nachdenklich, bevor sie dann zustimmend nickte. »Einer Königin in Not könnte ich nie Hilfe verweigern. Und auch wenn es keine Clan-Jungen sind, nach all dem Tod und der Zerstörung ist uns jedes neue Leben willkommen. Geh ruhig, Minka. Erlenherz wird dich begleiten und zur Verstärkung sollen auch noch ein paar Krieger mitkommen.«

»Danke, Eichhornschweif!«, rief Minka in warmer Erwartung, sich am Pferdeort nützlich machen zu können. Und vielleicht gab es ja da für Mausbart auch die Gelegenheit ... »Könnte Mausbart einer der Begleiter sein?«

»Natürlich«, erwiderte Eichhornschweif, während Mausbart Socke einen verschämten Seitenblick zuwarf, als wäre er nicht besonders wild darauf, Zeit mit einem Vater zu verbringen, der ein Fremder für ihn war. Minka hoffte, dass sich diese Befangenheit zwischen den beiden bald legen würde. Mausbart verdiente es, seinen Vater kennenzulernen.

»Und vielleicht noch Ampferstreif?«, fragte Minka. »Wir können gut ein extra Paar Pfoten gebrauchen, um Koriander zu helfen. Ampferstreif ist ja selbst vor gar nicht allzu langer Zeit Mutter geworden. Mit der Aufzucht von Jungen kennt sie sich aus und hat sanfte, geschickte Pfoten.«

»Ja, sie darf auch mit«, miaute Eichhornschweif. »Mausbart, geh sie bitte suchen. Und ich hole Erlenherz.«

Mausbart flitzte so schnell davon, dass sich Minka fragte, ob er womöglich vor der unangenehmen Situation mit seinem Vater floh. Nachdem Eichhornschweif zum Heilerbau getrabt war, standen sich Minka und Socke allein gegenüber.

»Dieser Kater ist unser Sohn, stimmt's?« Socke deutete mit den Ohren in die Richtung, in die Mausbart verschwunden war. »Er ist ordentlich gewachsen, seit ich ihn das letzte Mal gesehen habe.«

»Ja, das ist Mausbart«, erwiderte Minka stolz. »Aus ihm ist ein starker Krieger geworden! Und er hat mir so zur Seite gestanden, als ...« Ihr blieben die Worte im Halse stecken und sie konnte nicht weitersprechen.

Socke sah sich um, als würde er nach weiteren Katzen Ausschau halten. Minka wurde angst und bange, denn sie wusste, wonach er suchte: nach ihren anderen beiden gemeinsamen Jungen Haselschweif und Beerennase. Wie sollte sie ihm bloß beibringen, dass beide gestorben waren? Panik ergriff sie, besonders, da sie ihn nach Haselschweifs Tod noch gesehen und es für sich behalten hatte.

In der Situation konnte ich es ihm einfach nicht sagen. Als er meinte, Koriander habe Molly »ersetzt«, war ich so schockiert ... Mir fehlten einfach die Worte.

Auch jetzt, wo sie ihm die furchtbare Nachricht unterbreiten musste, bekam sie keinen Ton heraus.

Doch Socke verstand sie wortlos. Sie sah den Schmerz in seinem Blick und er ließ den Kopf hängen. Offenbar begriff er, was mit den anderen Jungen geschehen war.

»Es ... es hat einen Kampf gegeben ...«, begann sie stotternd, doch abermals versagte ihr die Stimme.

Socke richtete sich auf und schüttelte den Kopf, als wollte er eine lästige Fliege loswerden. »Das kannst du mir ein andermal erzählen«, miaute er. »Jetzt müssen wir los. Koriander kann nicht warten ... diese Jungen kommen, ob wir nun bereit sind oder nicht!«

Sobald sich Erlenherz eingefunden hatte, im Maul einen Blattwickel mit Kräutern, und Mausbart mit Ampferstreif zurückgekehrt war, machte sich die Gruppe zum Pferdeort auf.

»Ab hier beginnt das WindClan-Territorium«, murmelte Ampferstreif, als sie den Fluss überquerten, der die Grenze bildete. »Kann sein, dass wir einer Patrouille begegnen.«

»Wenn die sehen, dass wir Erlenherz dabeihaben, werden die uns schon in Ruhe lassen.« Minka schüttelte sich der Reihe nach das Wasser aus den Pfoten. »Außerdem halten wir uns nah am Ufer des Sees und klauen ihnen keine Beute.«

Noch während sie das sagte, fragte sie sich, ob das tatsächlich stimmte. Immerhin waren sie in Begleitung einer Katze, die zu keinem Clan gehörte, und nach all den Spannungen, die nach den neuerlichen Kämpfen herrschten, würde es sie nicht wundern, wenn die Krieger des WindClans feindselig reagierten.

Beim Thema Kampf musste sie sofort wieder an Beerenase denken. Früher oder später würde Socke wissen wollen, was mit ihren anderen Jungen geschehen war. Ihr Blick fiel auf Mausbart, der mit Socke die Führung übernommen hatte. Schweigend liefen sie nebeneinanderher, als wüsste keiner so recht, wie er mit dem anderen umgehen sollte.

Minka hätte am liebsten laut aufgestöhnt. Zwei so starke und kluge Katzen! *Bitte entspannt euch und lernt euch kennen.*

Nachdem sie die halbe Strecke durchs WindClan-Territorium zurückgelegt hatten, bemerkte Minka oberhalb der Moorsenke Katzen, die sich gegen den Himmel abzeichneten. Eine ließ ein lautes Jaulen ertönen, woraufhin die Patrouille losstürmte, um die DonnerClan-Katzen am Ufer abzufangen. Geduldig blieben sie stehen und warteten.

Als die WindClan-Katzen kamen, erkannte Minka sogleich, dass Rufbart die Patrouille anführte. Er wurde begleitet von Kauerfuß und ihren Schülern Pfeifpfote und Liedpfote. Im ersten Moment fürchtete Minka, sie könnten angreifen wollen, atmete dann aber erleichtert auf, als Rufbart ihnen freundlich zurief: »Seid begrüßt, DonnerClan! Was führt eure Pfoten hierher?«

Bestimmt haben sie Erlenherz gesehen. Damit wäre klar, dass sie nichts Böses im Schilde führten.

Doch Minka hatte sich zu früh gefreut. Als Rufbart mit seiner Patrouille vor ihnen stehen blieb, fiel sein Blick auf Socke, und sofort fächerte er seine Schnurrhaare auf.

»Was macht der Streuner hier?«, wollte er wissen.

Bevor Socke antworten konnte, trat Mausbart schützend vor seinen Vater. »Bist du blind oder hat dir ein Bienen-schwarm das Hirn vernebelt? Das ist kein Streuner, sondern Socke vom Pferdeort. Der ist dir sicher schon oft auf dem Weg zur Versammlung begegnet. Er hat den DonnerClan um die Hilfe eines Heilers gebeten. Mehr nicht.«

Minkas Herz setzte einen Schlag aus, als ihr letzter noch lebender Sohn sich mit Katzen aus einem anderen Clan anlegte. Unwillkürlich malte sie sich aus, wie Mausbart im Kampf fiel und aus zahllosen Wunden das Blut spritzte, bis sie auch ihn für immer verloren hatte. *Nein! Das ertrage ich nicht!* Ohne zu wissen, was sie tat, stellte sie sich vor ihn.

Nur ein paar Herzschläge später hatte sich Erlenherz an die Spitze der Gruppe geschoben und seinen Blattwickel auf einen flachen Stein abgelegt. »Eine Kätzin braucht Hilfe und die werde ich ihr gewähren«, miaute er ruhig. »Wir stellen keine Bedrohung für euch dar.«

Rufbart verharrte weiter reglos und fixierte Socke, der ohne mit der Wimper zu zucken seinen Blick erwiderte. Dann stupste Kauerfuß seinen Clan-Gefährten mit der Pfote. »Dämlicher Fellball!«, miaute der orangerote Kater.

Zu Minkas Erleichterung entspannte Rufbart sich und senkte beschämt den Kopf. »Tut mir leid«, murmelte er. »Bei uns liegen die Nerven blank. Dafür habt ihr bestimmt Verständnis.«

Alle Katzen stimmten ihm zu. »Ja, das sind schlimme Zeiten für die Clans«, miaute Ampferstreif.

Sockes Blick huschte von Katze zu Katze, während er dem Gespräch aufmerksam folgte. Womöglich fragte er sich, ob die Clans oft ›schlimme Zeiten‹ durchlebten und seine zwei Jungen deshalb den Tod gefunden hatten. Minka hatte keinen Schimmer, wie sie ihm erklären sollte, was sich nach der letzten unerbittlichen Blattleere, in der selbst der Mondsee zugefroren war, zugetragen hatte.

»Auf Wiedersehen!« Mit einer Schwanzbewegung versammelte Rufbart seine Patrouille um sich. »Möge der Sternen-Clan euren Pfad erleuchten.«

»Und euren«, erwiderte Erlenherz und schnappte sich seinen Blattwickel.

Die WindClan-Katzen liefen am Ufer entlang Richtung DonnerClan-Territorium, während Mausbart sie zum Pferdeort anführte. Socke folgte ihm, dabei sah er sich immer wieder zu Minka um, als wollte er mit ihr sprechen, doch Minka tat so, als bemerkte sie es nicht.

Die Sonne stand schon tief am Himmel, als der Pferdeort vor ihnen auftauchte. Mausbart legte an Tempo zu und steuerte

direkt auf die Scheune hinter dem glänzenden Maschendrahtzaun zu.

»Nicht da lang!«, rief Socke. Nachdem er Mausbart eingeholt hatte, miaute er: »Koriander und ich mussten uns einen neuen Bau suchen.«

»Warum denn?«, fragte Ampferstreif.

»Hier im Pferdeort hat sich einiges verändert«, setzte Socke an. »Wir –«

Socke verstummte, als von einem heidebewachsenen Hang, der ans WindClan-Territorium grenzte, ein schrecklicher Schmerzensschrei ertönte. Minka gefror das Blut in den Adern.

Und sie fühlte sich bestätigt, als sie Erlenherz' Blick sah, der bedeutete: *Das klingt nicht gut.*